

# Gericht sieht keinen Kunstfehler

Lkw-Fahrer verlangt nach Penis-Operation vom Klinikum Schadenersatz und Schmerzensgeld. Der 52-Jährige scheitert vor Gericht – auch wegen seines starken Übergewichts.

Von Anja Peper

**Minden/Bielefeld (mt).** Wegen einer erfolglosen Operation am Penis hat ein 52-jähriger Lkw-Fahrer das Johannes Wesling Klinikum verklagt. Der Mann aus Porta Westfalica hatte 15 000 Euro Schadenersatz und Schmerzensgeld gefordert. Er scheiterte mit der Klage aber vor der 4. Zivilkammer des Landgerichts Bielefeld. Dessen Pressesprecher Guiskard Eisenberg bestätigte gestern einen entsprechenden Bericht des Westfalen-Blatts (Bielefeld).

Der Kläger leidet seit Jahren unter Hautflechten, medizinisch „Lichen“ genannt. Neben Juckreiz gehört auch eine Veränderung des Gewebes zu den Symptomen bei Morbus lichen, einer seltenen Form. Besonders belastend ist diese Hauterkrankung im Genitalbereich. Das Gewebe dort sei dermaßen vernarbt, dass sich die Vorhaut nicht mehr zurückziehen lasse. Die Folge waren massive Probleme beim Wasserlassen. Auch das Sexualleben sei beeinträchtigt worden, hieß es in der Verhandlung.

Übergewicht kann eine OP erheblich verkomplizieren.



Wegen einer angeblich „unzureichenden“ Operation am Penis hat ein Lkw-Fahrer aus Porta Westfalica geklagt. Er scheiterte damit vor der 4. Zivilkammer des Landgerichts Bielefeld. Foto: dpa/Oliver Berg

Der Patient wandte sich an die Urologie im Johannes Wesling Klinikum. Die Ärzte rieten zu einer Zirkumzision (von lat. circumcisio: Beschneidung). Bei dieser Operation sollte die Vorhaut von der Eichel getrennt werden. Doch bei vernarbtem Gewebe im Genitalbereich gilt diese Operation als kompliziert. Das sagte ein Sachverständiger aus Düsseldorf vor der 4. Zivilkammer aus. Nach Auskunft von Pressesprecher Guiskard Eisenberg hatte der Kläger den Operateuren vorgewor-

fen, nicht genug von dem erkrankten Gewebe entfernt zu haben: „Der Patient wollte, dass die erkrankte Haut vom Penis komplett entfernt wird. Stattdessen hätte Haut von der Leiste transplantiert werden sollen.“ Dieses Vorgehen lehnten die Mindener Mediziner aber ab und verwiesen auf das zu hohe Infektionsrisiko. Der Patient warf den Operateuren vor, „unzureichend gearbeitet“ zu haben, wie das Westfa-

len-Blatt den 52-Jährigen zitiert. Seine gesundheitlichen Beschwerden haben sich nach der OP offenbar nicht gebessert.

Einen Fehler der Ärzte vermochte die 4. Zivilkammer des Landgerichts Bielefeld nicht zu erkennen. Die Operation sei auch deshalb problematisch gewesen, weil die Ärzte wegen des starken Übergewichts des Lkw-Fahrers kaum Zugang zum Genitalbereich gehabt hät-

ten. Tatsächlich kann starkes Übergewicht eine Operation erheblich komplizieren.

Das Klinikum Minden wollte das Ergebnis der Verhandlung gestern nicht kommentieren. „Zu einzelnen Patienten sagen wir nichts“, so Pressesprecher Christian Busse. In den vergangenen elf Jahren seien in Minden 30 000 urologische Operationen erfolgreich durchgeführt worden.

## Weihnachtsbaum wird aufgestellt

**Minden-Häverstädt (mt/GB).** In Häverstädt wird am Mittwoch, 29. November, am Bürgerhaus Alte Volksschule der Weihnachtsbaum aufgestellt. Gestiftet von einem Häverstädter Bürger, soll er für den Rest des Jahres den Vorplatz des Bürgerhauses mit seinen leuchtenden Farben schmücken. Die Bürger- und Vereinsgemeinschaft steht ab 18 Uhr mit Hilfe der „Lustigen Musikanten“ bereit, um Bratwurst, Kakao und Glühwein anzubieten. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung ins Bürgerhaus verlegt. Für den Nachwuchs gibt es ab 19 Uhr eine Überraschung.

## Beratungsstelle geschlossen

**Minden (mt/GB).** Die Verbraucherzentrale NRW in Minden, Portastraße 9, ist am Donnerstag, 30. November, geschlossen, da die Mitarbeiterinnen an einer landesweiten Betriebsversammlung teilnehmen. Die Beratungsstelle ist ab Freitag, 1. Dezember von 8.30 bis 14 Uhr wieder erreichbar.

## Flügel der Mühle leuchten

**Minden-Todtenhausen (mt/GB).** Die Mühlengruppe Todtenhausen schaltet die Beleuchtung für die Flügel der Valentinsmühle am Freitag, 1. Dezember, um 17 Uhr mit einer kleinen Feier ein. Es werden heiße Getränke und Stippgrütze mit Brot angeboten.



Frohen Mutes biegen die Produktionspartner – Andrea Krauledat, Andreas Kuntze, Friedrich Luchterhand und Dr. Jutta Hering-Winckler (v. li.) – mit der „Götterdämmerung“ in die Zielkurve zum Mindener „Ring“. MT-Foto: Alex Lehn

## Mit Wagner ins Weihnachtsgeschäft

Kartenverkauf für „Götterdämmerung“ startet am 30. November

Von Ursula Koch

**Minden (mt).** Die Australier reisen erst 2019 an, wenn der gesamte „Ring“-Zyklus in Minden aufgeführt wird. Im September 2018 steht aber erst einmal die Premiere von Teil vier der Opern-Tetralogie bevor: „Die Götterdämmerung“ in der Regie von Gerd Heinz feiert am 6. September Premiere, auf die sechs Vorstellungen folgen.

„Mit dem Kartenvorverkauf starten wir im Weihnachtsgeschäft, weil sich das im vergangenen Jahr bewährt hat“, sagt Dr. Jutta Hering-Winckler, Vorsitzende des Richard-Wagner-Verbandes Minden. Ab 30. November, 9 Uhr, gibt es die Karten beim Wagner-Verband, im Stadttheater und bei Express-Ticketservice. Von anderen beneidete 90

Prozent Platzauslastung habe im vergangenen Jahr die Oper „Siegfried“ aufzuweisen gehabt, berichtet Theater-Intendantin Andrea Krauledat. Ein Agent habe ihr verraten, dass die Mindener Wagner-Inszenierungen inzwischen Premie-

Ein Mindener Projektchor singt in der „Götterdämmerung“ mit.

rengesprächsstoff in den größeren Häusern sind. Aus München, Berlin und Hamburg seien für die „Götterdämmerung“ bereits Kartenbestellungen angekündigt, nicht nur von Wagner-Verbänden, ergänzt Hering-Winckler.

Die Preise bleiben stabil, nur im dritten Rang gibt es die Tickets etwas günstiger. „Wir wollen damit dem Publikum etwas entgegen kommen. Es gibt tatsächlich 'Wiederholungstäter', die sich jede der insgesamt sieben Vorstellungen ansehen“, sagt die Vorsitzende des Wagner-Verbandes.

Bei der „Götterdämmerung“ werde ein Mindener Projektchor unter der Leitung von Thomas Wirtz mitwirken, verrät sie bereits Details zur neuen Produktion. Die Namen der neuen Sänger sollen im Frühjahr bekannt gegeben werden. Die Produktion setze darauf, dass die Sänger ihre Rollen fortsetzen. Neben Regis-

seur Gerd Heinz wirken bei der „Götterdämmerung“ – wie zuvor in Rheingold, Walküre und Siegfried – die Nordwestdeutsche Philharmonie unter der Leitung von Frank Beermann und Bühnenbildner Frank Philipp Schößmann mit.

Im Februar startet die Reihe der Einführungsvorträge wieder mit dem Schauspieler Hans-Jürgen Schatz, der das Libretto liest. Die Proben werden am 16. Juli im Stadttheater Minden starten. Zum gleichen Datum öffnet dann auch wieder der Wagner-Treff.

Die Finanzierung des Projekts sei bislang dank vieler Spenden aufgegangen, berichtet Hering-Winckler. Die Kunststiftung NRW habe zugesagt, auch für „Götterdämmerung“ einen namhaften Beitrag zur Verfügung zu stellen.

## Kunstvolle Register-Vielfalt

Orgeltage enden mit Vertonungen von „Ein feste Burg“

Von Wolfgang Krems

**Minden (kre).** Die Orgeltage Minden wurden am Sonntagabend beschlossen mit – wie kann es im Jahr des Reformationjubiläums anders sein – Vertonungen des Chorals „Ein feste Burg“. Aufschlussreich wie immer gaben die pointierten Einführungsworte des Martini-Kantors Dr. Ulf Wellner einen guten Überblick über das anstehende Konzert.

Es waren aber auch die „asides“, die Nebenbemerkungen, die das heutige Bild zurecht rückten. So berichtete der Solist zum Beispiel, dass der „kämpferische“ Duktus dieses Textes erst im 19. Jahrhundert entstand, denn ursprünglich handelt es sich ja lediglich um ein Psalmlied.

Wer Sorge hatte, dass der monothematische Abend etwas langweilig werden könnte, wurde eines Besseren belehrt. Zwar stammten alle Werke aus der frühen und späten Barockzeit, waren aber, auch in sich, so abwechslungsreich, dass Langeweile im Keim erstickt wurde. Dies war den Kompositionen zuzuschreiben, aber auch den Registrierkünsten Wellners.

Scharfe Klänge – Zungenpfeifen-Register – wurden abgelöst durch sanfte Klänge, wobei die unterschiedlichen Stimmen innerhalb der Werke immer gut zu differenzieren

waren. Die Hauptmelodie („cantus firmus“) erklang einmal vergleichsweise zart im Diskant, dann wieder mächtig im Pedal-Bass. Auch die immer wieder virtuos angelegten Begleitstimmen, nicht selten im vier- bis achtfachen Tempo der Melodie, trugen zum Genuss bei.

Deutlich wurden die Echo-Effekte, die Wellner eingangs erwähnt hatte, bei Scheidemanns Choralfantasie, weil sie einerseits verschieden registriert, andererseits auch unterschiedlichen Werken der Orgel zugewiesen worden waren. Bei anderen Bearbeitungen, etwa von „Anonymus“ oder Christian Flor, ging es tänzerisch oder metrisch unregelmäßig zu, was den Reiz der Vielfalt erhöhte. Das Abschlusskonzert wies ein typisches Merkmal des Barock auf: Die Einheit in der Vielfalt. Es war in jeder Hinsicht gelungen.



Dr. Ulf Wellner. Foto: Krems